

Einzelpreis 50 Mark.

Lodger

Erhalten: mit Ausnahme der nach Sonn-
tagen folgenden Tage: täglich früh
Schriftleitung und Geschäftsstelle,
Petrikauer Straße 86, Tel. 6-86.

Bei Betriebsstörung durch hohen Gewalt
Arbeitsüberlegung oder Auslieferung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der
Rettung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Eigene Vertretungen in:
Alexandrow, Bialystok, Chelm, Kallisch, Kolo-
nizhantow, Lissa, Lublitz, Rypin,
Sokolow, Tomaszow, Turek, Wloclawek,
Zdunska-Wola, Zgierz u.m.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 161

Mittwoch, den 12. Juli 1922

5 Jahrgang.

Die zerstörte Welt.

Es ist, als ob es nicht mehr wahr wäre. Das Europa des Jahres 1914 lachte und lebte ohne Sorgen dahin. Die Spannungen und Verwicklungen, die sich zwischen den einzelnen Mächten ergaben, wurden als angenehme Abwechslung empfunden. Niemand glaubte, daß es einmal anders sein könnte. Heute, 8 Jahre nachher, sehen wir auf jene Zeit zurück, wie auf eine längst entschwundene Märchen. Europa und mit ihm die ganze Welt ist in Gärung. Die Welt ist von einer Verrohung und einem fittlichen Niedergange bedroht, die an den Untergang des römischen Kaiserreiches erinnern. Die Menschheit hat es vollständig aufgegeben, sich Rechenschaft zu geben von dem, was kommen wird. Ein unbekanntes Gefühl der Verunsicherung beherrscht alle. Man lebt in den Tag hinein und sucht das Heute zu vergessen, ohne sich zu fragen, darüber nachzudenken, was das Morgen bringen wird. Auf der einen Seite herrscht maßlose Verschwendung und irrsinniges Proflerium, auf der anderen Seite sterben Millionen in den weiten Steppen Rußlands des schrecklichen Todes, der denkbar ist. Sieben wir wirklich vor dem Untergang des Abendlandes?

Meine Schichten des deutschen Volkes — so schreibt die „Deutsche Tagespost“ — verkommen unter der entsetzlich zunehmenden Verunsicherung. Das Deutsche Reich ist ständig bedroht von Frankreich. Das Fürchtenhafte aber ist die innere Zerrissenheit. Die Ermordung Rathenaus hat die Leidenschaften der Parteilucht in Deutschland wieder wachgerufen. Der Bruder steht in dem Bruder den Feind. Das durch Versailles über Deutschland verhängte Elend gebirgt die Zerrissenheit, den Haß der Parteien, der keine Grenzen mehr kennt. Mitten aus den Felsen, Rissen und Schlingen des Vertrages, der Deutschland jederzeit die Gurgel aufstören kann, grinst die Frage des Bürgerkrieges. Der Krieg, der dank den ehernen Fronten der deutschen Truppen das Land verschont hatte, bleibt nun Einzug und dazu in der häßlichsten Gestalt, in der des Bürgerkrieges. Wie zu erwarten war, hat die Ermordung Rathenaus in Deutschland einen scharfen Ruck nach links hervorgebracht. Streikfieber durchzieht Berlin und das Reich.

Dazu kommt die unruhige außenpolitische Lage. Es gab einen kurzen Augenblick, wo man die leise Hoffnung haben durfte, daß die Ermordung Rathenaus, die so unendlich viel Unheil über Deutschland gebracht hatte, wenigstens auch ein ganz klein wenig nützen würde, insofern, als das Ausland erkennen mußte, daß es den Wegen nicht überlassen und Deutschland nicht gänzlich in die Verzweiflung hineinreißen dürfe. Das Gegenstück ist der Fall gewesen. Herr Poincaré war geschwächt genug, unmittelbar nach den blutigen Ereignissen in Berlin im Senate eine Rede zu halten, in der er erklärte, daß das Elend Deutschlands nur zur Scham (!) getragen sei, daß es nur eine Fassade bedeute. Die deutsche Handelsflotte, die Deutschland mühsam wieder aufzubauen beginnt, nennt er einen Zug. Die deutschen Steuern sollen schlecht eingetrieben und deshalb Deutschland unter eine Finanzkontrolle genommen werden, wie es bei Ägypten und der Türkei der Fall ist. Gleichzeitig mit diesen Auslassungen des französischen Ministerpräsidenten schreibt der bekannte französische Schriftsteller und Kritiker Charles Maurras in der „Action Française“: „Sollen wir in Deutschland einziehen? Jawohl! Aber nicht das Ruhrgebiet darf unser Ziel sein, sondern Berlin (!). Dort müssen wir den entscheidenden Schlag führen und die deutsche Einheit zerbrechen. Dann, wenn Deutschland in einzelne Staaten, Städte und Gruppen zerfällt, wird es erst einen wirklichen Frieden zwischen Deutschland und Frankreich geben.“

Diese Auslassungen der französischen Zeitung und die Rede des Herrn Poincaré bedeuten den Bankrott der Erfüllungspolitik des Kabinetts Briard. Selbst das „Deutsche Tageblatt“ muß es zugeben, daß es eine Mission war, durch Entgegenkommen Frankreich zu gewinnen. Zwischen Frankreich und Deutschland gibt es eben keine Zusammenarbeit. Es handelt sich bei beiden Staaten um einen Kampf auf Leben und Tod, der bereits durch den Friedensvertrag von Versailles eingeleitet wurde, der nicht ohne Absicht am 28. Juni 1919 in demselben Spiegelssaal des Schlosses zu Versailles unterzeichnet wurde, in dem Blomard das einzige Deutsche Reich hatte ausrufen lassen. Hier, wo die deutsche Einheit nach unendlichen Mühen endlich geschaffen worden war, sollte sie auch vernichtet werden. Es geht in diesen Tagen nicht um Demokratie oder Reaktion, nicht um Monarchie oder Republik in Deutschland, es geht um etwas weit Höheres, es geht um die deutsche Einheit.

Die innen- und außenpolitische Lage Deutsch-

lands ist denkbar ernst. Aber auch in den übrigen Teilen Europas gärt es.

Frankreich sieht nicht, daß es selbst einer Katastrophe entgegensteht, wenn es auf diesem Wege beharrt. Geht Deutschland, das Herz Europas, der Vernichtung entgegen, so wird Frankreich ganz bestimmt mitgerissen werden. In allen Ländern zeigt sich die innere Zerrissenheit und die Erscheinungen der Nachkriegslähmung. Am deutlichsten in jenen Ländern, die deshalb auch aus ureigenem Interesse heraus auf eine Revision des sogenannten Friedensvertrages in Europa drängen. In England und Amerika. In England handelt es sich um einen Konflikt, in dem ein überstimmter Nationalismus zum blutigen Ausrag drängt. In den Vereinigten Staaten sind es dagegen wirtschaftliche Notstände, die zwei entgegengesetzte Kampffronten geschaffen haben.

In Irland tobt der Bürgerkrieg. Es ist diesmal ein wirklicher Bürgerkrieg. Nicht mehr ein planloses Brennen und Morden, wie in den letzten Jahren. Es sind nicht Engländer, die gegen Iren stehen, es ist nicht Ulster, das in einem regulären Kampf mit Sinnfein getreten ist. Es sind zwei Sinnfeinerguppen, die sich mit allen verfügbaren Kriegswaffen bekämpfen. Im Wahlkampf hat unter den Sinnfeinern die verträglichere Partei mit großer Mehrheit gestiegen, d. h. diejenige Partei von Sinnfein, die aus realpolitischer Erkenntnis den Nationalismus nicht bis zum Auscheiden aus dem britischen Weltreich treiben wollte. Die in der Minderheit gebliebene Gruppe unter der Führung De Valeras hätte sich diesem Volksentscheid fügen müssen. Sie tat es nicht, sondern widersetzte sich mit bewaffneter Hand. So kam es zum Bürgerkrieg. Dazu kam, daß England die Gegenstände noch verstärkte. Die Ursache dazu liegt in der Ermordung des Feldmarschalls Henry Wilson. Es handelt sich hierbei um einen politischen Mord. Ganz England flammte in heißem Zorn auf und die englische Regierung gab dem Volksgefühl nach. Churchill hielt als Minister für die Kolonien eine drohende Rede, die

auf ein förmliches Ultimatum an die verträglichere Regierung in Dublin hinauslief. Dadurch wurde aber der Sache nicht gedient, sondern sie noch mehr verschärft. Und so tobt der Terror in Irland weiter.

Die Vereinigten Staaten von Amerika stehen vor einer gewaltigen Arbeiterbewegung. Die Deflationsbestrebungen der amerikanischen Regierung haben die Bemühungen der Arbeitgeber erleichtert, die Löhne herabzusetzen. Sie fliehen dabei begreiflicherweise auf den Widerstand der großen Arbeiterorganisationen. Die Kohlenarbeiter streiken im ganzen Land schon seit drei Monaten und jetzt ist auch der Eisenbahnerstreik dazugekommen.

So leidet nicht nur Europa, sondern die ganze Welt. Wir haben nur die Hauptprobleme herausgegriffen. In den kleinen Staaten ist das Elend genau so umfangreich wie in den großen. Die Tschechoslowakei steht in schweren Auseinandersetzungen mit ihren Minderheiten, voran mit den Deutschen. Die böhmische Republik krankt an denselben Problemen, an denen die österreichisch-ungarische Monarchie zugrunde gegangen ist. Und ein böses Zeichen für die Prager Regierung ist es, daß sie aus der Geschichte des alten Österreich nichts gelernt hat. Statt Freiheit ist Unterdrückung ihr Grundgesetz. Die übrigen Nachfolgestaaten, Jugoslawien und auch Rumänien, werden beherrscht von den Gegensätzen zwischen den alten und neuen Gebieten. Und da muß immer wieder festgestellt werden, daß die Luft immer größer wird.

Ganz Europa aber überschattet das russische Rätsel. Kein Mensch weiß, wie sich dieses Riesentier noch entwickeln wird.

So taumeln wir über verdeckte Abgründe. Gewitterwolke liegt über der Welt. Nur die leitenden Staatsmänner sehen und fühlen es nicht, denn als einziges Heilmittel wird eine Konferenz nach der anderen zusammenberufen, wo man aneinander vorbeiredet. Es fehlt der Mut zur Einsicht und zur Erkenntnis. Umso schrecklicher wird das Erwachen sein.

Zur Regierungskrise.

Der Beschluß des Hauptausschusses.

Warschau, 11. Juli. (Pat.) Sofort nach beendeter Sitzung des Hauptausschusses um 7 Uhr abends, sandte der Sejmarschall an den Staatschef ein Schreiben folgenden Inhalts:

Schreiben Nr. 738. Warschau, am 11. Juni 1922.

Ich habe die Ehre dem Herrn Staatschef mitzuteilen, daß sein Schreiben vom 7. d. M. in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses Gegenstand der Beratung war. Der Hauptausschluß hat folgenden Beschluß gefaßt: „Der Sejmarschall hat dem Staatschef mitzuteilen, daß wenn er vom Recht der Initiative keinen Gebrauch machen sollte, der Hauptausschluß an die Designation eines Ministerpräsidenten herantreten wird.“ Für den obigen Beschluß stimmten Delegierte die 216 Stimmen vertreten, während die anderen Delegierten, die 209 Abgeordnete repräsentieren, sich der Abstimmung enthielten.

Unterschrift: Der Sejmarschall
Wojciech Trompczynski.

Politischer Ruhhandel.

Wie der „Robotnik“ gerüchweise erzählt, soll die Unterstützung der nationaldemokratischen Pläne durch den Klub für Verfassungsarbeit auf Grund nachstehender Bedingungen zugesagt worden sein:

1. In Okaazien werden für den kommenden Sejm keine Wahlen stattfinden. Die Abgeordnetenmandate behalten die jetzigen Abgeordneten dieses Landes, die im Jahre 1911 für das Wiener Parlament gewählt wurden.
 2. Es wird eine Novelle zum Gesetz über die Boderreform beschlossen, die das Tempo der Durchführung der Boderreform aufhält.
 3. Die Reichsliste wird aufgehoben.
 4. Die Stadt Krakau erhält noch zwei Mandate.
- Diese Bedingungen sind zwar sehr hochge-schraubt und verlangen von den Nationaldemokraten große Opfer; man einigte sich indes darauf, denn mit Hilfe des Klubs für Verfassungsarbeit gewinnen die Nationaldemokraten die Führung während der Wahlperiode.

Sollte aber die Rechnung vielleicht nicht doch ohne den Wirt gemacht worden sein?

Calonders Besuch in Warschau.

Bei einem zu Ehren des Präsidenten Calonder in Warschau gegebenen Festessen sagte Herr Artur Skwinski in seiner Begrüßungsrede unter anderem:

„Ich bin überzeugt, daß Ihre Ankunft in Warschau ein Anzeichen dafür ist, daß die Tätigkeit der Gemischten Kommission Oberschlesien die besten Bedingungen für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit und ein friedliches Zusammenleben beider Völker gewährleisten wird.“

Präsident Calonder führte in seiner Antwort u. a. aus:

„Es handelt sich hier um die Regelung des wirtschaftlichen Lebens für eine Zeitdauer von 15 Jahren, ferner darum, den Volksminderheiten ihre Rechte zu garantieren. Dies wird zweifellos auf die nachbarlichen Beziehungen zwischen den interessierten Staaten günstig einwirken.“

Präsident Calonder verbleibt noch einige Tage in Warschau, um mit den Kreisen der Hauptstadt in nähere Fühlung zu treten.

Wahlvorbereitungen in Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 10. Juli. (Pat.) In der heutigen Sitzung des zeitweiligen Wojewodasrats wurde beschlossen, einen Wahlordnungsentswurf für Oberschlesien anzunehmen, der sich auf die Grundlage der Sejmwahlordnung (!) stützt. Man einigte sich mit allen gegen die drei deutschen Stimmen auf die Schaffung von drei Wahlbezirken. Das Protokoll von dieser Versammlung soll den Zentralbehörden in Warschau zur Bestätigung zugesandt werden.

Volksjustiz in Oberschlesien.

Kattowitz, 8. Juli. (A. W.) Aus Oppeln wird berichtet, daß sich daselbst dieselben Vorkänge gegen deutsche Frauen die mit den französischen Besatzungstruppen nähere Beziehungen angeknüpft hatten, wiederholten wie dies bereits vorher auch in Oleśnica und Beuthen der Fall war. Die aufgedachte Volksmenge rief den betreffenden Frauen

die Kleider vom Leibe, brannete ihnen mit Schwefelsäure die Brusttaten S. R. (Interalliierte Kommission) auf die Stirn, schlug sie und trat sie mit Füßen. Die Mitglieder der Interalliierten Kommission mußten diesen Vorgängen ohnmächtig zusehen, da ihre Macht in Oberschlesien zu bestehen aufgehört hat.

Verprügelt!

Beuthen, 7. Juli. (A. W.) Zahlreiche Deutsche, die sich aus dem polnischen Oberschlesien gestern zu den Feierlichkeiten aus Anlaß des Einzuges der Reichswehr nach Beuthen und Gleiwig begeben wollten, wurden von den Polen verprügelt und an der Fahrt nach Beuthen verhindert. Bei ihrer Heimkehr von Beuthen durch Polen mißhandelt.

Die Untersuchung der Wilnaer Vorfälle.

Wie bereits kürzlich berichtet, kam es anläßlich einiger von Prof. Jaska Chamiec in Wilna veranstalteten Vorlesungen gegen die Juden dortselbst zu schweren Ausschreitungen. Ueber die nunmehr eingeleitete Untersuchung liegt folgende Meldung vor:

Wilna, 9. Juli. (A. W.) Heute Sonntag früh traf hier eine Sejmkommission ein, welche die Wilnaer Ereignisse untersuchen wird. Am 12. Uhr mittags fand im Ministerium die erste Sitzung der Kommission statt. Die Untersuchung wird ungefähr 2 Tage dauern.

In der Nachmittagsitzung der Sejmkommission wurde der Bericht des Regierungsdelegierten angehört und von den Regierungsdirektoren Kenntnis genommen. Am 8. Uhr abends begann man mit dem Verhör der Privatpersonen, die sich sehr zahlreich meldeten. Infolge dessen werden sich die Kommissionsarbeiten um 2 Tage verlängern.

Englisch-amerikanische Besprechungen der Lage Deutschlands.

Washington, 10. Juli. (A. W.) In London hat eine Konferenz der englischen Regierung mit dem amerikanischen Botschafter Harvey Latigebunden, auf der die katastrophale Lage Deutschlands besprochen wurde. Die englische Regierung äußerte den Wunsch, Amerika möchte anläßlich des Deutschland drohenden Bankrotts entsprechende Geldmittel vorstrecken. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Harding, teilte auf telegraphischem Wege mit, daß Deutschland vor dem Zerfall stehe. Diese Depesche enthielt jedoch außer einer Aufforderung über die Lage Deutschlands keinen Hinweis auf die Notwendigkeit einer Hilfeeinklang an Deutschland.

Die russische Kreditfrage.

Saag, 11. Juli. (Pat.) Heute fand eine Sitzung des Unterausschusses für Kredite statt, an der auch die Russen teilnahmen. Im Namen des Unterausschusses stellte der Vorsitzende an die russische Delegation eine Reihe von Fragen betriebs der Höhe und der Verwendung der Kredite, sowie über die Maßnahmen der Sozialregierung bezüglich des Außenhandels. Litwinow fragte ferner, welche Bedingungen die Ablicht hätten, Rußland Kredite zu gewähren, in welcher Form und auf welche Zeitdauer. Nach der von Litwinow beantworteten Unterbrechung gab Krassin eine längere Erklärung über die Höhe und Absichten Rußlands bezüglich der Wiederherstellung des Außenhandels. Der französische Delegierte sprach über die offene und klare Erklärung Krassins seine Zufriedenheit aus und bat um eine Zulagerklärung in der Angelegenheit der Garantien für die Gelanagen im Eisenbahnwesen sowie über die Notwendigkeit, den Betreibern von Eisenbahnobligationen aus der Vorrevolutionzeit Genehmigung zu gewähren. Litwinow antwortete daraufhin, daß für die russische Delegation in dieser Angelegenheit die Genueser Deklaration maßgebend sei. Auf die Frage des englischen Delegierten, ob die Kredite für gemischte Gesellschaften bestimmt seien, welche sich mit dem Wiederaufbau beschäftigen sollen, erklärte Litwinow, daß sich die russische Delegation um Kredite für die russische Regierung bemühe, die dann ihrerseits die Kredite unter einzelnen Organisationen verteilen wolle.

Saag, 11. Juli. (Pat.) Dank der Taktik des polnischen Delegierten wurde in der heutigen Sitzung des Ausschusses für Kredite an erster Stelle die Frage des Handels mit Rußland besprochen. Der polnische Delegierte richtete in dieser Angelegenheit an den Vorsitzenden der russischen Delegation eine Reihe Fragen. Krassin erklärte, daß die russische Regierung nicht gewillt sei, den Außenhandel in den Händen der Bureaucraten zu konzentrieren;

Die beabsichtigte dagegen die Kontrolle über diesen Handel zu erlangen, um den schwachen Organismus auszulösen zu können und Teilhaber der Einnahmen zu sein. Die Operationen sollen durch Vertretungen der Sowjetregierung ausgeführt werden, im Ausland durch private Vermittlung sowie durch gemischte rätarisch-kapitalistische Gesellschaften, welche Antarktisstellen im Ausland, sowie Konzentrationslager zur Ausfuhr in Russland haben sollen. Minister Straßburger schloß sich der Beurteilung der Ausführungen Krassins durch den französischen Delegierten an und wies in einer längeren Ansprache auf die Notwendigkeit der Wiedereinführung des unbeschränkten Handels durch Russland und Erleichterung der Einfuhr seitens fremder Kaufleute nach Russland hin. Der polnische Delegierte berief sich auf das Dekret der Sowjets vom 13. März 1921, welches nicht nur gemischte Gesellschaften, sondern auch Privatgesellschaften zuläßt und diesen Unternehmen Handelsoperationen vorzunehmen gestattet, nicht aber Regierungsorganen.

Saag, 11. Juli (Bat.) In der heutigen Sitzung des Unterausschusses für Privatrecht ohne Teilnahme der russischen Delegation wurde festgestellt, daß die Bitten der Unternehmungen, deren Konzessionen die Sowjets anbieten, völlig unzulänglich ist und nur einen unbedeutenden Teil der beschlagnahmten Unternehmungen umfaßt. Nach erfolgtem Meinungsaustausch wurde die Einheitlichkeit der Anschauungen aller Delegationen über die Erklärung Krassins festgestellt, welche letzterer die ihm zugeschriebene Behauptung über die Bereitwilligkeit der Sowjetregierung, 90 Prozent des beschlagnahmten Eigentums zurückzugeben, richtigstellte.

Südslawische Uebergriffe.

Budapest, 11. Juli. (Bat.) Die südslawischen Behörden haben in der Nacht vom 8. zum 9. Juli gegen 200 Ungarn aus dem Belt herausgeholt und sie ohne ihnen erst das Angelegen zu gestatten, zur Bahn geführt, daselbst in Güterwagen untergebracht und an die ungarische Grenze befördert. Nun wurden die Eisenbahnwagen über die Grenze geschoben und der Bahnstamm verbarrikadiert, um einer Rückkehr vorzubeugen. Die ungarischen Behörden haben festgestellt, daß sich unter den auf diese Weise ausgewiesenen Ungarn 4 evangelische Pfarrer der reformierten Kirche, 4 katholische Pfarrer, sehr viele Metzger, Ingenieure und Apotheker befinden. Der ungarische Außenminister hat in dieser Angelegenheit energische Schritte eingeleitet.

Verurteilung der Mörder des Grafen Tisza.

Budapest, 11. Juli. (Bat.) Das Kriegsgericht verurteilte die Mörder des Grafen Tisza zu 2 bis 7 Jahren Zwangsarbeit.

Budapest, 11. Juli. (Bat.) Gabriel Somlyai, ein ehemaliger ungarischer Reserveleutnant, wurde vom Kriegsgericht wegen versuchten Betrugs wichtiger militärischer Geheimdokumente an ein tschechisches Spionagebüro in Preßburg zum Tode verurteilt. Somlyai erklärte, daß er das Verbrechen für Geld begangen habe. Das Urteil wurde vollstreckt.

Die Cholera in der Ukraine.

Charlow, 10. Juli. (A. B.) In der Ukraine wütet die Cholera in erschreckender Weise. In Odessa erkrankten täglich 300 Personen, in Charlow 150, in Nikolajew 100. Die Sterblichkeit erreicht in einzelnen Orten bis 75 Prozent, nie aber beträgt sie weniger als 50 Prozent. Im ganzen sind bisher in der Ukraine mehr als 15000 Personen an der Cholera erkrankt.

Ein edles Frauenleben.

Roman von K. Deutsch.

(13. Fortsetzung.)

Elisabeth tat keinen Ausruf, sprach kein Wort, nur die Hände faltete sie und blickte sich um. Sie konnte nicht sprechen, wenn etwas zu mächtig auf sie wirkte, stumm blieb die Lippe, nur Aug' und Miene sprachen.

Die ungeheuren Gebirgsmassen, die im Halbkreis in den Himmel ragten, schienen ganz nahe gerückt zu sein. Bald scharfzackig, bald kegelförmig, bald edel aufstrebend, bald unförmig aufeinander gelagert, boten sie eine überwältigende Mannigfaltigkeit in der Formation. Und das herrliche Farbenpiel, das sich dem entzückenden Auge bot. Die schneebedeckten Gipfel glühten im rosigen Lichte, tausend Flammen schienen auf ihnen zu spielen, denn die Sonne war im Untertönen begriffen und warf leuchtende Feuer auf den östlichen Horizont. Hoch oben glühten die Kuppen und zackigen Kronen, während der untere Teil der Berge in bläulich violetten Farbtönen verschwamm. — Und tief unten zog der Strom in weitem Bogen; seine hartgefrorene, glänzende Fläche schien mit Purpur bedeckt zu sein. Alles war mit Purpur und Gold gefärbt, Felder und Wiesen; auf den Dächern des Dorfes, das am Fuße eines der Berge lag, spielten Tausende von Lichtfunken und brachen sich als rotes blendendes Licht in den Scheiben des Fensters. Und dort an der anderen Seite der Badesee mit seinen Anla-

Deutsche Eltern!

Wenn Eure jetzt schulpflichtig werdenden Kinder eine **deutsche Schule** besuchen sollen, so müßt Ihr eine diesbezügliche **Erklärung** an den Schulrat einreichen.

Die Frist läuft schon am **31. Juli** ab!

Vordrucke sind **Piramowiczstraße 5** zu haben.

2735

Deutsche Eltern, versäumt nicht Eure völkische Pflicht.

Wie man die Polen in Deutschland behandelt.

Zu dem auch in der „Kodzer Freien Presse“ veröffentlichten Bericht aus Reddinghausen „Deutsche Unterstützung polnischer Schulen in Deutschland“ wird von einem Lehrer aus Mählheim an der Ruhr geschrieben: „Wenn man im Industriegebiet auch nicht allorts den Polen in so großzügiger Weise entgegenkommt wie in Reddinghausen, so werden ihnen doch nirgends bei Einrichtung polnischer Schulklassen und bei der Erteilung polnischer Unterrichtsstunden irgend welche Schwierigkeiten entgegengesetzt. Auf kirchlichem und religiösem Gebiet genossen sie hier im Westen Deutschlands dieselbe Freiheit wie in Polen. Am deutlichsten beweisen das ihre Aufzüge bei gottesdienstlichen Feiern, besonders beim Fronleichnamsfeste und der mit diesem Feste verbundenen Prozession. Im Zuge der deutschen Ehrenproben und Triumphe haben auch die Polen die ihrigen mit polnischen Inschriften auf. Sie schließen sich den deutschen Gemeinden an, führen ihre eigenen Musikpfeifen mit und stimmen ungehört ihre polnischen Chöre und Lieder an. Ebenso frei dürfen sich die Polen bei ihren Vereinsvergünungen bewegen. Man läßt sie da polnischerselbst ungehindert, und sie machen von dieser Freiheit auch den weitgehendsten Gebrauch und benehmen sich (im besetzten Gebiete unter dem Schutze der französischen und belgischen Truppen) in der herausforderndsten Weise, wie das Sokolst in Duisburg im vorigen Jahre bewies. Um die polnischen Firmenschilder an Banken und Geschäften kümmert sich hier ebenfalls keine Behörde, und wie sind gerade in dieser Beziehung die deutschen Geschäftsleute in Posen, Bromberg und anderen Städten schikaniert worden!“

Jawohl: Posen, Bromberg, Danzow.
Vielleicht möchten sich unsere polnischen Ueberpatrioten einmal vorstehende Schilderungen des Mählheimer Lehrers zu Gemüte führen und ihre eigene Gesinnung und Handlungsweise damit vergleichen?!

Jedes Wort überflüssig.

Eine Danziger Firma versandte zu Werbezwecken an eine Anzahl polnischer Firmen ein geschäftliches Handzettelchen, unter anderem auch an die Fabrik „Dania“ von Stephan Proszkowsky in Dania. Sie besaß daraufhin folgendes Schreiben, das teils in polnischer, teils in deutscher Sprache gehalten war. Der polnische Teil lautete in der Uebersetzung folgendermaßen: „Wenn Sie mit uns in Geschäftsverbindung treten wollen, so müssen Sie die Korrespondenz in polnischer Sprache führen, weil wir sonst evtl. den Inhalt nicht verstehen könnten.“ Er wird gegenwärtig im engsten Zusammenhang mit Polen gelebt, deshalb ist es angebracht, je schneller desto besser die polnische Sprache zu erlernen. Ich bitte, mir zu glauben, daß Sie in diesen Fällen besser fahren werden, oder (nun in deutscher Sprache weiter fortfahrend)

Du bist verrückt, mein Kind,
Du mußt nach Berlin,
Wo die Verächtlichen sind,

Da gehörst Du hin.“

Es folgt darauf die obengenannte volle Namensunterchrift.

Ein derartiger polnischer „Patriotismus“ richtet sich wohl durch sich selbst.

Lokales.

Kodz, den 12. Juli 1922.

Die Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde von Herrn Josef Wolczynski eröffnet. Er gedachte in warmen Worten der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder, der Herren Reinhold Remy, Robert Reitel, J. Klingbeil und Eduard Stel, deren Andenken von den Anwesenden durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Darauf wurde durch Zuzuf Herr Gustav Matys zum Vorsitzenden der Generalversammlung gewählt, der die Herren Romanowski, Jang, Gnaud und Ulrich zu Assessoren und Herrn Plafek zum Schriftführer berief. Das Protokoll der letzten Generalversammlung sowie der Rechenschaftsbericht wurden einstimmig angenommen. Herr J. Wolczynski dankte im Namen der Verwaltung und der aktiven Mannschaften dem Kommandanten Herrn Dr. Alfred Grohmann für seine unermüdete schaffensfreudige Tätigkeit sowie für die glückliche Sanierung der Finanzlage der Wehr, dank welcher das Fortbestehen der Kodzer freiwilligen Feuerwehr für die nächste Zeit gesichert ist. Ferner dankte er im Namen der Verwaltung den aktiven Mannschaften, die im verflochtenen Jahre bei 534 Alarmierungen zu den jeweiligen Brandstellen ausrückten und damit eine Höchstleistung erreicht haben. Sodann wurde zu den Wahlen geschritten. Die aus der Verwaltung auscheidenden Herren Theodor Meyerhoff, Edgar Eisenbraun und Julius Kindermann wurden zu Ehrenmitgliedern gewählt, während die Herren Julius Jarzembowski und Oskar Danke in die Verwaltung wiedergewählt wurden. Neugewählt wurden die Herren Jan Smorzynski, Alfred Müller, Julius Müller und Oskar Kilar. In die Revisionskommission wurden gewählt die Herren: Hugo Jähner, Jan Goebel, Theodor Fiedler und zu Beiratern die Herren: Oskar Mir, Franciszek Feja und Stanislaw Kopezynski. — Zum Führer des ersten Zuges wurde Herr Wilhelm Pfeiffer gewählt. Der Mitgliedsbeitrag wurde auf 3000 Mark jährlich erhöht.

Vollversammlung der Delegierten des Fabrikmeisterverbandes. Am letzten Sonntag fand im eigenen Lokale eine Vollversammlung der Delegierten des polnischen Fabrikmeisterverbandes statt. Nach der Wahl des Präsidiums erstattete Herr Gasmann Bericht über die Tätigkeit des Hauptvorstandes und der Ortsgruppe Kodz. Der Kasienbericht wurde einstimmig angenommen. Darauf wurden an Stelle der ausgeschiedenen Verwaltungsmittelglieder die Herren Bobotek aus Jaromierce, Weln aus Pabianice, Starzynski aus Kodz und Strzelecki aus Dorsow gewählt. Die Mitgliedsbeiträge wurden auf 300 M. erhöht.

Lohnforderungen der Hauswärter. Im Lokale der Delegiertenkommission der Hauswärter fand eine Versammlung der Hauswärter statt. Herr Napalski forderte in einer längeren Aus-

sprache die Anwesenden auf, eine Einheitsfront gegen die Besitzenden und den Klerus zu bilden, da diese die bestehenden Berufsverbände mit allen Mitteln bekämpfen. Auch führte er gegen die Polizei Klage, weil deren Beamten durch ihr ungeschicktes Vorgehen den Hauswärtern die Arbeit unendlich erschweren. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Fiedler, erstattete Bericht über die wirtschaftliche Lage der Hauswärter. Nach diesem Bericht, der eine lebhafteste Aussprache hervorrief, wurde eine Entschließung angenommen, die u. a. besagt: Die ungeheure Teuerung zwingt die Hauswärter zur Aufstellung von neuen Lohnforderungen. Die Versammlung beauftragt daher die Verwaltung, einen neuen Lohnantrag auszuarbeiten, der unerschütterlich an die Hausbesitzer zu verhandeln ist. Außerdem wurde beschloffen, für das Öffnen der Haustore bis 12 Uhr eine Gebühr von 40 M. und nach 12 Uhr eine von 100 M. zu erheben. btp.

Uelast für Arbeiter. In dieser Frage finden bereits unter Vorsitz des Dr. Garsinski Besprechungen statt, an denen außer den Vertretern der Industriellen auch Arbeiterdelegierte teilnehmen.

In Angelegenheit der Ermittlung aus den Familienhäusern. Da auf Grund von gerichtlichen Entscheidungen ungefähr 50 Familien aus den bei einigen industriellen Unternehmungen bestehenden Familienhäusern ermittelt werden sollen, wandte sich der Magistrat auf Ersuchen des Wohnungsamtes mit nachfolgenden Forderungen an das Justizministerium: 1) Die Vollzugsmaßnahmen aufzuheben, da es unmöglich sei, für diese Familien Wohnungen zu beschaffen. 2) Gegen die Industriellen dieselben Gesetze anzuwenden, die die Hausbesitzer verpflichten, denn letztere müssen in solchen Fällen den Ermittlungen neue Wohnräume anweisen. btp.

Zur Pfandlotterie anlässlich des St. Matthäusgartensfestes. Bekanntlich wird das große Gartenfest im Helenenhof zugunsten der St. Matthäuskirche mit einer Pfandlotterie, bei welcher jedes Los gewinnt, verbunden sein. Es sind 10 000 Lose vorzusehen. Eine Anzahl von Pfand-Sammlern und -Sammlerinnen besucht bereits unsere Bürgerstadt, u. zw. mit gutem Erfolg. Die Gewinne werden viel Freude bereiten. Allerdings muß noch sehr viel Arbeit geleistet werden. Wir bitten unsere verehrten Mitbürger um freundliches Entgegenkommen, und zwar durch Darreichung von Spenden in natura, wodurch die Pfandlotterie am wirksamsten gefördert wird. Gegenstände für die Pfandlotterie nehmen außerdem mit Dank entgegen: Herr Gotlieb Deschner, Petrikauerstr. 34, Buchhandlung des Herrn Winkopf, Ede Petrikauer und Evangelista, und der Unterzeichnete.

Pastor J. Dietrich.

Auslandspässe für Kurreisende. Den zuständigen Behörden wurde empfohlen, die Ausstellung von Auslandspässen für Kurreisende zu erleichtern. btp.

Die Danina. Bisher sind 57 720 Millionen Mark eingezahlt worden. .

Mit Schmerz berichtet der „Tygodnik Budziti“: Die im Dezember 1921 in unserer Stadt gegründete „Gesellschaft der Freunde Frankreichs“ hat bisher noch nicht eine größere Mitgliederzahl erreichen können. Die Ziele der Gesellschaft sind so klar, daß es überflüssig ist, dieselben noch besonders hervorzuheben. Bisher haben folgende Personen und Firmen ihrer Beitreit erklärt: Die Warschauer Handelsbank, Filiale Kodz, Witold Bedeemann, Karl Benich, Heinrich Grohmann, Eduard Gilmann, Maximilian Kernbaum, der Landesverband der Textilindustrie, Oskar Kon. A. G. & Kändler, der Magistrat der Stadt Kodz, A. G. & Kändler, Tab. Spulbrosi und die A. G. der Wjemeser Baumwollmanufaktur. Die fatale Zahl „13“. Ja, ja!

Wegen Wohnungswucher bestraft. Wie wir bereits berichteten, forderte der Besitzer des Hauses in der Petrikauer 110, Herr B. Alpe, von dem Inhaber der sich in diesem Hause befindlichen Konditorei einen Jahresmietzins von

gen und den schmucken, weißen Villen! Und noch weiter über den Park, die Felder und Wiesen hinweg, wie jenseits des Stromes das Städtchen T. Wie rote, mächtige Säulen erglühnten die neun Türme der Kirchen, und wie das Abendrot in den Kuppen und Kreuzen sich verding und seine goldenen Säden spann! —

Der Graf blickte auch hinaus, dann fiel sein Blick aber immer wieder auf seine Begleiterin. Wie sie jetzt da stand, die hohe Gestalt von dem rosigen Licht umflossen, eine fast kindliche Rührung in den reinen seelenvollen Zügen, lag es wie ein heiliges Geheimnis auf ihr.

Er konnte den Blick nicht von ihr wenden, ihm war zu Mute wie vor einem Gnadenbilde, vor dem man niedersinken muß. . . . Nie hatte er eine solch reine, hohe Empfindung, nie so voll und tief gefühlt, wie in diesem Augenblicke.

Doch der Klang ihrer Stimme brachte ihn wieder zu sich.

„Es ist ein Anblick nicht zu vergessen,“ sagte Elisabeth, ihre Stimme war leise, fast bebend vor innerer Ergriffenheit. „Und sie taten recht, ihn bis zuletzt aufzubewahren. Ich würde jetzt die Geschichten von Mord und Tod nicht anführen. Wie könnte man auch von dieser Höhe, wo der Atem Gottes weht, in die schaurigen Tiefen menschlicher Leidenschaft steigen?“

Der rauhen Seele des Mannes vor ihr teilte sich auch ein Strahl der Weihe mit, die ihr ganzes Wesen erfüllte. Und wenn er auch nicht auf der Höhe reinen Empfindens stand, um so wie-

sie diesen Moment auszukosten, so konnte er sie wenigstens verstehen. Es war merkwürdig, wie das neue, gewaltige Gefühl in ihm immer mehr das Bessere seiner Natur enthüllte, wie etwa ein Sturm, der trübe Schlammböden vor sich herfegt und festes, kerniges Land darunter zeigt. . . .

„Dieser Turm trägt einen Namen,“ enthielt eine Geschichte, die im vollen Einklang zu dieser Umgebung steht,“ sagte Geza nach einer Weile.

„Kommt nichts von Mord und Blut darin vor?“

„Nein, nur von Liebe, von reiner, versöhnender Liebe, und ich kenne nichts Rührenderes und Poetischeres, als die Geschichte seiner Entthronung.“

Elisabeth sah den jungen Mann fast mit einem Gefühl von Ueberraschung an. Hatte er zwei Namen und kamen diese bei verschiedenen Gelegenheiten zum Ausdruck? Er war doch am Ende nicht so ungebildet, roh und leichtfertig, wie sie geglaubt. Seine Erzählungsweise war angenehm, seine Ausdrücke gewählt, sein Wesen ruhig und besonnen und sein Antlitz trug jezt einen Ausdruck, wie sie ihn in seinen derben, rohen Zügen nicht vermutet. . . .

„Dieser Turm heißt der Turm der Liebe,“ sagte Geza, „denn die Liebe hat ihn erbaut, die Liebe zu einem reinen Weibe. Doch,“ hier unterbrach er sich und suchte einen Sitz für Elisabeth; denn er sah, wie sie sich an die Wand lehnte, und das war ihm ein Zeichen, daß sie jezt ermüdet war.

Er fand in einer Ecke einen niedrigen, ungezimmerten Block, den rückte er zurecht, dann

nahm er seinen Mantel ab und suchte mit zarter Fürsorge einen weichen Sitz herzustellen.

Gegen die Polsterung protestierte sie nun energisch, er bat aber so lange und eindringlich, bis sie schließlich nachgab und mit einem Lächeln ihren Sitz einnahm, ein Lächeln, das für ihn in diesem Augenblicke alle Schätze der Erde aufwog.

„Im ersten Jahrhundert war das Land noch fast ganz heidnisch,“ begann er seine Erzählung, indem er sich ihr gegenüber an die Wand lehnte. „Wail oder König Stefan I. hatte erst das Christentum angenommen, und obwohl er sehr geliebt und verehrt wurde, so wirkte sein Beispiel doch nur langsam. Der Sinn des Volkes war zu roh und verwildert. Viele Heerführer zogen vom Königslager fort, den alten Göttern ihres Stammes Leben zu können. Zu diesen gehörte auch der Ahnherr meines Geschlechtes. Er war der Wildeste unter den Wilden, der Schrecklichsten unter den Schrecklichen, und Grauen und Verderben bezeichneten seine Wege. Wenn er mit seiner wilden Schar auszog zu Kampf und Raub, floß fluchtweit die Bevölkerung vor ihm, wie vor einem verderbenbringenden Elemente. So wild wie sein Sinn war auch seine Gestalt, war sein häßliches Gesicht mit den dunklen, düstern Augenbrauen und flammenden Augen darunter, und wer einmal das Gesicht des wilden Benta gesehen, der konnte es nimmer vergessen. Einmal kam er in eine Gegend, wo das Christentum sich schon Bahn gebrochen, und überfiel den Hof eines reichen eingewanderten Mannes. . . . (Fortsetzung folgt.)

240 000 Mark. Herr Nippe wurde deswegen vom Bucheramt zur Verantwortung gezogen, das ihn zu einem Monat Haft sowie zu einer Geldstrafe von 1 Million Mark verurteilte; im Nichtvermögensfälle zu 2 Monaten Haft.

Feuer in der Umgegend. Am Sonntag, um 11 Uhr abends, brach im Dorfe Kraszyn, Gemeinde Juramir, im Gehöft von Antoni Wloda ein Brand aus. Das Feuer, das auf die benachbarten Gebäude des Landwirts Josef Międzyborski übergriff, richtete einen beträchtlichen Schaden an. Bei den Löscharbeiten erlitt der 19-jährige Sohn des Wloda einige schwere Brandwunden. — Ferner entstand in der vierjährigen Schenke von Otrębski bei Gogier ein Brand, der durch die ausgefallenen Funken eines in der Richtung nach Ralsch fahrenden Zuges verursacht wurde. Den Flammen fiel eine Waldfläche von etwa 5 Morgen zum Opfer.

Unfall. In der Alexandryjstr. 24 fiel die 12-jährige Stanisława Sobuska in den Brunnen. Die Verunglückte wurde nach dem Anna-Maxien-Spital gebracht.

Festnahme von Banditen. Vorgestern, um 11 Uhr abends, wurde dem nachgehenden Oberpolizisten des 3. Kommissariats hinterbracht, daß in der Wohnung eines gewissen Wacław Pombronski in der Spacerna 8 (Baluta) ein Gelage stattfände, an welchem verdächtige Personen teilnahmen. Unter ihnen soll sich auch ein gewisser „Wabek“ befinden, der im Verdacht steht, den Mord an dem Oberpolizisten Rozinat in Podembie verübt zu haben. Auf Grund dieser Meldung begab sich eine Polizeieinheit nach der bezeichneten Wohnung, wo sie einige verdächtige Personen antraf. Einer der Anwesenden mis sich als Leon Jancaz aus, ein zweiter als Jarosł. Die Polizei nahm beide fest und führte sie nach dem Kommissariat. Unterwegs ließ plötzlich Jarosł die ihn bewachenden Polizisten von sich und ergriff die Flucht. Die Polizei nahm die Verfolgung sofort auf und es gelang ihr auch, ihn wieder festzunehmen. Es stellte sich dabei heraus, daß er, da die Polizisten während der Verfolgung auf ihn schossen, tödlich verwundet worden war. Bei der Vernehmung im Kommissariat gestand Jancaz, daß er sich mit den Papieren seines Bruders auszuweisen habe. Eigentlich heiße er Piotr Jancaz und sei aus dem Gefängnis in der Ghanjstr. entflohen. Der verwundete Bandit gestand, daß er wegen Teilnahme am Diebstahl in der Fabrik von Rosenbaum gefaßt wurde. Wronski wurde nach dem Spital in der Drenowskistr. gebracht, während man Jancaz in das Gefängnis einlieferte.

Diebstahl. In das Warenlager von Michal Weinberg in der Petrikauerstr. 145 drangen Diebe ein, die verschiedene Waren im Werte von 3 Millionen Mark stahlen.

Ein Blutschwand. Der 51-jährige Wojciech Cybula wurde zur gerichtlichen Verantwortung gezogen, weil er geschlechtliche Beziehungen mit seiner Tochter unterhalte. Cybula ist bereits schon einmal wegen Verführung zweier Frauen zur Fahrt nach Deutschland mit 6 Monaten Gefängnis bestraft worden.

Selbstmordversuch. Die in der Fokazewskistr. 33 wohnhafte 13-jährige Kazimierza Selwał versuchte sich das Leben zu nehmen, indem sie eine giftige Flüssigkeit trank. Die jugendliche Besessene wurde nach dem Spital in der Drenowskistr. gebracht.

Freundschaft!

„Klein ist es so schwer, so mühselig... Zur Vollbefriedigung gehört ein ebenbürtig gleichgestimmtes Wesen, das unserer Seele achtend und vertrauensvoll ein völlig heimatrechtes gewährt. Einem Menschen muß der Mensch haben in all seinen Wirken, wo er anstreben kann, wo er Verstandnis und neue Kraft, Trost und Mitfreude schöpft, wo er stets das findet, was er bedarf. Wie viele von uns besitzen ein Heim, das ihnen das alles bieten kann? — Und die anderen?“

— Wer da nicht königlich steht, der hungert oder geht vor die Hunde, findet kümmerlichen Erfolg in vergänglichem Streben, die das Gold seiner echten Gefühle nur trüben und aufbrauchen — um dann wieder zu hungern. Die Freundschaft ist der Liebe ebenbürtig; denn die Engel haben nur sie und sind nicht armer als wir. — So dachten und sagten erleuchtete Menschen zum Aufmerken für dich, der du würdig, ansehn und freudlos bist, weil die erträumte Glück verjagt bleibt. Statt sich unwürdig danach abzumühen — vergeblich, oder Opfer und ernüchternde Enttäuschungen mit in den Kauf zu nehmen — warum nicht das Edelgut lauterer Freundschaft suchen und pflegen, das auf dem Wege jedes Menschen blüht?

Das Beste, Beste, was es in uns. Auf freie Hochachtung gebaut und Stetigkeit bietet sie einen Genuß der geistigen Persönlichkeit, der Leben und Streben im Austausch würdiger Worte ausgiebig bereichern und vergolden kann.

— in die erreichtster Ungetrübtheit oft. Zum Freunde ist aber erst fähig, wer Vertrauen verdient — der Wille, der das Gute unbedingt gewährt und erprobt hat —; auf den man rechnen kann in jeder Lage. Drum Freundschaften nicht gar zu früh schließen, wenn noch die Grundlage einigermaßen gesicherter Weltanschauung fehlt und die mögliche Auseinanderentwicklung leicht die Dauer, die Treue gefährdet. Freundschaft soll auf die Höhen der Menschheit führen und will hochgehalten sein — Wahre selbstlose Freundschaft ist Glück.

Kunst und Wissen.

Konzert von Smirnow. Heute, um 8 Uhr abends, findet das angekündigte Konzert des hervorragenden russischen Pianisten Dmitrij Smirnow statt. Herr Smirnow wird die schönsten Meilen und Nieder zum Vortrag bringen. Am Klavier begleitet der bekannte polnische Pianist Prof. Ludwik Urstein. Karten sind in der Pöhlharmonie zu haben.

Ein neues Syphilisheilmittel entdeckt. Eine Pariser Meldung aus Paris zufolge wurde dem letzten Kongress der Dermatologen und Venereologen ein Bericht unterbreitet, wonach die Syphilis durch Bismutsalz heilbar ist.

Freiheitskämpfer sollen demnächst in Lodz zur Aufführung gelangen. Die Idee geht von Herrn Mordas aus. Danziger Künstler werden hinzugezogen. Als erstes Stück gelangen „Die Räuber“ zur Aufführung. Natürliche Kulissen. Näheres wird nachfolgend bekanntgegeben.

Denkmäler russischer Literatur. Der Ordis-Verlag für russische Kunst und Literatur in München tritt mit einem großangelegten Plan an die Öffentlichkeit. Ausgehend von der Einsicht, daß es nicht genügt, wenn man sich nur mit der neueren russischen Literatur befaßt, sieht er es als seine Aufgabe an, in erster Linie die Werke Puschkins und die so gut wie gar nicht bekannten älteren Dokumente des älteren russischen Schrifttums in deutscher Sprache herauszugeben. So plant er Ausgaben vom Igorlied, der Sagen des Kiewer und Nowgoroder Sagenkreises, der ältesten Annalen. Von Büchern sollen erscheinen: Auslan und Ludmilla, Der feinerne Gast, Diebstahl, Die Erzählungen Dostojewski, Der Reiter aus Erz, Pugatschow, Dubrowski. Eine Gruppe umfasst ausgewählte dramatische Dichtungen, eine andere „Lyrische Flugblätter“, eine dritte bildende Kunst (Geschichte der russischen Kunst, Das russische Heiligenbild, Ikonostase Miniaturen). Eine zweite Reihe stellt Dichtungen zusammen, die ganz besonders der Darstellung des russischen Menschen gewidmet sind. Eine besondere Pflege endlich sollen Sammelbände von Romanen, Erzählungen usw. erfahren, die sich um ein gemeinsames Thema gruppieren. Vorgesetzt sind fürs erste folgende Bände: Der moskowitzische Gros — Die russische Frau — Peterburger Novellen — Russische Seltsamkeiten — Russische Revolutionsgeschichten. Auch eine Anthologie klassischer russischer Lyrik soll gleichfalls erscheinen. Fast alle Werke des Verlages erscheinen illustriert, als Illustratoren sind gewonnen u. a. J. Wille, G. Gros, M. Chagall, W. Maslennik, S. Subeljkin, A. Woelfle.

Marconi über die Ergebnisse seiner neuesten Versuche. Marconi ist auf seiner Fahrt zwischen den Meeren und Vermutungen in New York eingetroffen. In einer Unterredung erklärte er, es seien zwei Erfolge der vorgenannten Experimente zu verzeichnen. Einmal habe man die Geschwindigkeit der Übermittlung von Handelstelegrammen von 80 auf 100 Worte in der Minute gesteigert, so daß in kurzer Zeit alle Handelsmitteilungen mit dieser Geschwindigkeit erledigt werden können. Sodann habe man die Theorie bestätigen können, daß Statist eine ausgesprochene Wirkung auf die „drahtlosen“ Wellen ausübe. Man habe durch die Anwendung von Filtern diese Störungen beträchtlich verringert, und er sei überzeugt, daß man in kurzer Zeit alle Arten atmosphärischer Störungen werde ausschließen können. Man würde dann zu jeder Zeit ohne Unterbrechung senden und empfangen können.

Verbot deutscher Klassiker in Holland. Aus Amsterdam wird gemeldet: Vor einigen Tagen erfolgte ein Verbot des holländischen Unterrichtsministers in den Mittelschulen „Nathan der Weise“ und „Faust“ zu lesen, und, wie dies bei letzterem geschieht, zu kommentieren. Dieser sämtliche Gymnasien und Realhöfen gerichtete Erlass macht hier um so größeres Aufsehen, da man die Kammerwahlen vorbereitet. Das gegenwärtige Kabinett ist ein ausgesprochen katholisches. Es wird daher von den fortschrittlichen protestantischen Parteien und von den Sozialisten scharf angegriffen.

Sport.

Radrennen. Zum erstenmal findet am 16. Juli auf dem Spitalplatz im Helenenhof ein Radrennen um die Meisterschaft für die Republik Polen statt. Das Rennen wird durch den Warschauer Cyclistenverein in Lodz organisiert. Eine recht zahlreiche Beteiligung von Berufsradlern wird erwartet.

Die zweite internationale Rudergatta in Bromberg. Am 9. Juli fand auf der malerischen Bräse (auf dem Bräuner Holzhausen) eine Regatta statt, in der alle deutschen Rudervereine des ehemaligen preussischen Teilgebiets teilgenommen haben. Auch der Freikant Danzig besuchte das Fest mit seinem besten Rudersklub „Viktoria“, welcher auch die meisten (4) Siege errungen hat. Die wackeren Hansaten haben durch ihre Leistungen allgemeines Entzücken bei der tausendköpfigen Menge der Zuschauer hervorgerufen und so manche Stimme wurde laut, es sei ein Glück, daß der „Danziger Ruderverein“ in letzter Stunde seine Teilnahme abgesagt hat, sonst wäre es zu befürchten, daß die meisten, wenn nicht alle Ehrenpreise nach Danzig an diesem Tage wandern würden.

Und doch mußten die siegreichen „Viktoria“-Winger es zugeben, daß der Rudersklub „Freihof“ (3 Preise) ihnen angewachsen ist. Das erste und schärfste der Sunnir Vierer endete mit einem glänzenden Siege der Freihofmannschaft (1700 in 5 Min. 29 Sek. gegen 5 Min. 47 Sekunden der Danziger). Der „Bromberger Ruderverein“ dagegen trug nur einen Sieg davon. Ebenso wie der „Ruderverein Thoren“. Sehr gute Schulaufgaben liefen zwei Bojeler Vereine „Neptun“ und besonders „Germania“ auf (je 2 Preise).

Das durch den Ruderverband „Polen-Pomerellen“ veranstaltete Fest verlief glänzend, obwohl so manche Stimme zu hören war, daß die Rennställe schlecht war, da der scharfe Ostwind um so härter diejenigen Rombredanten beunruhigte, je weiter ihre Pausenbahn vom schützenden Damm entfernt war. Dem Zufall ist auf diese Weise ein zu weiter Spielraum gegeben worden.

Zuschriften.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Anfragen unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Ein Auckdeutscher.

Unter Berufung auf § 22 des Pressegesetzes bitte ich nachstehende Erwiderung in Ihrem Blatte aufzunehmen.

Es ist nicht wahr, daß ich die Interpellation des Abgeordneten Krajna, von der in Nr. 159 der „F. Fr. P.“ die Rede ist, mitunterzeichnet habe. Wenn ich unter den Unterschriften auch mein Name befindet, so hat ihn höchstwahrscheinlich einer von meinen Kollegen darunter gesetzt, denn im parlamentarischen Leben ist es einfach Brauch, daß ein Abgeordneter mitunter bis zehn andere unterschreibt. Das ist doch kein Geheimnis. Warum hat der Entdecker dieses famosen Schriftstückes, der doch gewiß nur in den Reihen meiner lieben Kollegen zu suchen ist, mir das Original nicht vorgezeigt? Er ging aber einen anderen Weg, einen Weg, wie es im Sprichwort heißt: „Gunde und Verleumder prüfen die Natur von hinten“.

Was meine Abstammung gegen das radikale Radikelt Stimmst, das gewisse Kreise so verherrlichen, andrerseits, so habe ich einfach aus dem Grunde dagegen gestimmt, weil der Klub der „Bürgerlichen Vereinigung“, dem ich jetzt angehöre, es so beschlossen hat.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mir aber die Frage erlauben, wie oft ist schon die „echtschweizer“ Sejmifikation mit Autokratie zusammengegangen. Die Sejm-Stenogramme können dies jederzeit beweisen.

Danar Frieze.

Nachschrift der „F. Fr. P.“: Zu dieser seltenen Berichtigung des ehemaligen Deutschen und Sejmabgeordneten erlauben wir uns nur einige bescheidene Fragen: Seit wann ist es im parlamentarischen Leben Brauch, anderer Leute Namen ohne deren Wissen unter Umständen zu setzen? Über haben die Herren vom polnischen Klub der „Bürgerlichen Vereinigung“ sich gegenseitig Profutur erteilt? Nach seiner eigenen Angabe mußte Herr Frieze gegen das Kabinett Stimmst stimmen, weil der Klub der „Bürgerlichen Vereinigung“, dem er nunmehr angehört, es so beschlossen hat. Deshalb hat Herr Frieze es denn auch damals darauf ankommen lassen, daß man ihn wegen Nichtbesuchung der Parteibisjplin gerade aus der Deutschen Sejmvereinigung ausschließen mußte?

Was aber die „parlamentarischen“ Sprichwörter des Herrn D. Frieze betrifft, so wären dieselben lediglich in den auchschweizer Blättern angebracht, in welchen er mitarbeitet nicht aber bei uns!

Aus dem Reiche.

Posen. „Kurjer Pognanski“ als „Judenblatt“ verleumdet. Ein Verleumdungsprozeß hat vor dem hiesigen Schöffengericht gegen die Herren Trzebiatowski und Wierzbicki stattgefunden, die in einem in Posen und in anderen Städten verbreiteten Blatte den „Kurjer Pognanski“ und das „Stowo Pomorskie“ zu denjenigen Blättern zählten, die im Dienste der Juden ständen. (Fronte des Schicksals!) Das Gericht verurteilte Trzebiatowski zu drei Monaten Gefängnis und zur Veröffentlichung des Urteils in vier Zeitungen. Wierzbicki war zur Verhandlung nicht erschienen; deshalb wurde der ihn betreffende Teil der Angelegenheit nicht verhandelt.

— Ein großer nächtlicher Einbruchsdiebstahl wurde hier bei der Warenwarenfirma A. Nielaus, St. Marktsstraße 45, verübt. Gestohlen wurden Waren im Werte von 3 Millionen Mark.

Kurze telegraphische Meldungen.

Die Sowjetregierung hat den Vorschlag des Erzbischofs von Canterbury, nach Rußland eine besondere Mission zur Prüfung der Angelegenheit der Verfolgung der russischen Geistlichkeit durch die Bolschewiken zu entsenden, abgelehnt.

Der polnische Fluggeschwader Leutnant Ludwig Naimel stieß auf dem Krakauer Flugfeld einen tödlichen Sturz.

Der polnische Geschäftsträger in Chartow, Berenson, ist zurückgetreten. Generalkonsul Chornat hat die Leitung der polnischen Gesandtschaft in Chartow zeitweilig übernommen.

Lezte Nachrichten.

England lehnt den Bau des Unterseetunnels ab.

Seafield, 11. Juli. (Pat.) Bezüglich des geplanten Baues eines Tunnels unter dem Kanal La Manche, der mit vereinten Kräften Englands und Frankreichs ausgeführt werden sollte, hat die englische Regierung erklärt, daß England infolge seiner finanziellen Lage außerstande sei die nötigen Beiträge beizustellen.

Polnische Bureaus.

Warschau, 11. Juli.	1815-1850
Millenówka	
Proz. Pfabr. d. Bodenkreditges.	56.75-58.50
1. 100 Mk.	215
5proz. Obl. d. St. Warschau	10.46
Valuten:	
Dollars	6240-6000 6.90
Deutsche Mark	10.46
Schekos:	
Belgien	450 409
Berlin	11.60-12.10-12.00
London	274.00-278.00 272.25
New-York	6200 6040-6100
Paris	484-486-483
Frag	140-145-141
Schweds	1180 1154
Budapest	455
Wien	34-32.50 33.75
Aktionen:	
Warsch. Diskontobank	3700
Warsch. Handelsbank	57 0-5650
Handels u. Ind. Bank	6250
Kreditbank	3500-3600
Vereinigtes poln. Landesgenossenschaftsbank	1350
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	48:00 47500
Firley	825
Kohlengessellschaft	78.75-7900-7850
Lilpop	4438
Ostrowler Werke	8390 8450
Radzi	2995-3350
Starachowice	6500-6125 6125
„Poelsk“	885
Zyrardow	80000 80500
Borkowski	1450-1525-1475
Gehr. Jablkowsky	2125
Schiffahrtsgesellschaft	1725
Naphtha	1825-1850

Bund der Deutschen Polens.

Rozwadowska Str. 17.

Stellensuchende.

Beschäftigung suchen: Verkäuferin, Wäscherin, Vademehrerin, Kontorist, Kassenhelfer, Expedient, Stubenmädchen, Portier, Nachschreiber, Sagemacher, Schreinerlehrling, wirtsch. Praktikant, Kontorlehrling, Schenker des D. Gymnasiums Unterrichtsstandes.

Stellungsangebote.

Anstellung finden: Stellmacher, Zimmerleute, Erzieherin noch auswärts, Stütze nach auswärts, Köchin, Dienstmädchen, landwirtschaftliche Arbeiter, Antiker.

Hauptverteilung: i. D. Hugo Wiczorek. Verantwortlich für Politik sowie vertretungsweise für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Hugo Wiczorek; für Anzeigen: Gustav Smal; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Danziger Freie Presse“ m. b. H. Leiter Dr. Eduard Behrens.

WinKelmhausen

Starogard (Pomorz) Gegr. 1846

Generalvertretung: Handels- und Industriehaus H. Podkomorski & Co., Warschau, Rowy-Swiat 2, Telefon 176-32. Zu haben in erstklassigen Wein-, Schnaps- u. Kolonialwaren-Handlungen

Nachruf.

Am Sonntag, den 9. d. Mts., um 8 Uhr abends, verschied plötzlich unser lieber Kollege, der Stuhlmeister Herr

Gustav Renner

im Alter von 57 Jahren. Wir verlieren in dem zu früh Dahingegangenen einen aufrichtigen Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Angestellten und Meister
der Akt.-Ges. Scheibler und Grohmann Łódz.

3261



Kirchen-Gesang-Verein der St. Johanniskirche zu Łódź.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht unsere Mitglieder von dem Ableben des Herrn

Gustav Renner

in Kenntnis zu setzen.

In dem Verstorbenen verlieren wir ein altes, treues und anhängliches Vereinsmitglied, dessen Andenken wir dauernd in Ehren halten werden.

Sriede seiner Asche.

Der Vorstand.

Die Herren aktiven und passiven Mitglieder unseres Vereins werden höflich ersucht an der Beerdigung, welche Mittwoch, den 12. Juli, präzis 9,5 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus, Kijowska Nr. 11 (Nebenstraße der Rokietnicka Chaussee) auf dem alten evangelischen Friedhofe stattfindet, zahlreich teilzunehmen.

3170

Kaufe:

n. zahlr. 30%, teuer: Brillant, Gold, verschiedene Schmuck, alte Zähne. Konstantiner Nr. 7, Willich, Rechte Offiz. 1. Stad. 3223

3213 Klavier
preiswert zu verkaufen.
Näheres bei
J. Wollmann,
Petrikauer Str. 122.

267 Nummern der
Zeitschrift für
angewandte Chemie,
(Jahrgänge 1916, 1917 u. 1918)
zu verkaufen. Näheres bei
H. H. Kossowski 41, 28. 32,
von 10-12 Uhr vorm. 3 632238

Saal der Philharmonie, Dzielna 20.

Heute, um 8 1/2 Uhr abends:

Nur ein Konzert.

Das Programm führt aus:

Dymitry

SMIRNOW

Weltberühmter Selbstenor.

Am Klavier Prof. Ludwik Urstein.

Näheres im Programm

Eintrittskarten sind an der Kasse der Philharmonie, Dzielnastraße 20, täglich von 10-1 und von 3-7 Uhr abends zu haben.

3267

Kirchen-Gesangverein „Anna“, Łódź.

Sonntag, den 16. Juli d. J., nachmittags um 2 Uhr, veranstaltet unser Verein im Garten des Herrn Josef Weissner, Napierkowskifl. (Alte-Fargerskastraße) 133, ein



Garten-Fest,

verbunden mit Gesang, Floverschießen für Damen und sonstigen Belustigungen für jung und alt — Zu diesem Gartenfeste werden hiermit unsere Mitglieder mit ihren werten Angehörigen, sowie alle uns befreundeten Vereine und Gäste eingeladen. Bei ungünstiger Witterung findet das Gartenfest Sonntag, den 23. d. M. statt.
Der Vorstand.

Garten „SCALA“ :::: Programm № 8. Die beste Erholung nach der Tagesarbeit.

L. Hempler :: Wagenfabrik

Bydgoszcz, Dworcowa 77

Bromberg, Bahnhofstrasse 77

fabriziert

Kutschwagen aller Art und Arbeitswagen

ferner als Spezialität:

Kutschwagenkasten — Räder — Arbeitswagenuntergestelle

3021

Zeitungen

vorheriges Jahress der Nummern

130, 226, 233, 243, 746
250, 256, 291, 296 und 316

kauft die Geschäftsstelle der

„Łódzkie Wolne Prace“

Petrikauer Straße 86.

3221

Die Sonntagsanzeige „Heirat“

gold dadurch ergänzt, daß Anträge nicht unter „Wolne Prace“ erwartet werden sondern es wird gebeten, Bewerbungen mit Bild, das teilsam mit „Wolne Prace“, direkt an die Geschäftsstelle d. Blattes unter „Erich 100“ zu senden.

3262

Kleiner jedoch komplette

mechanische Strumpffabrik

gegenwärtig im Betriebe, ist zu verkaufen event. ein Fachmann als Kompanon gesucht. Schriftliche oder mündliche Ang.-kote sind Zawadzka 10, B. 4, ab 8 Uhr abends zu richten.

3255

Für Appretur!

Dampfsmangel kann auch als Trocken-Apparat verwendet werden. * Kostet zu verkaufen. Konstantynowski-Str. 71, Genkowitz.

3263

Oekonomie-Verwalter

ledig, mit höherer landw. Bildung, mit langjähriger Praxis auf ertragsreichen Gütern im Ausland, in ungekündigter Stellung unweit von Łódź,

sucht einen passenden Posten.

Berspricht die Wirtschaft nach den neuesten praktischen Methoden als eine Musterwirtschaft einzuführen. Zuschriften an die Geschäftsstelle d. Blattes unter „Oekonomie-Verwalter“.

3265

Sonntag, den 16. Juli a. c., veranstaltet der Konstantynower Turnverein im Garten „Belvedere“ seine

25jähr. Jubiläumsfeier

wozu sämtliche Turnvereine aus der Umgegend sowie auch Gönner und Freunde des Vereins freudl. eingeladen werden. Ausmarsch nach dem Festplatz vom Fabrikhofe der Herren Gebr. Schweikert um 2 Uhr nachmittags.

Sonabend, den 15. d. Monats, um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale Kommerz statt, woselbst auch die Delegationen aller Vereine empfangen werden.

3260

Schlosserei-Grundstück

Kleiner landwirtschaftlicher Maschinenbau und Reparatur-Werkstatt mit Betriebsmaschinen und Werkzeug sofort zu verkaufen. Anst. Sturz (Pomorz).

3229

fähiger Sattlergeselle

für Veredelungsarbeit bei freier Station und gutem Lohn. Schriftliche Anfragen erbiten bei Alexander Głgł, Post Łódź: nter, Gm. Piasli Doci Sołnowa Wola.

3254

Hilfs-Zuschneiderin

für Herren- und Damenwäsche per sofort gesucht. Auch Wäschenäherinnen finden dauernde Beschäftigung. Wäschebetrieb, Alimskifl. 103, in der Offine.

3268

Ein Lehrling

mit höherer Schulbildung, der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig, für größeres Baumwoll-Manufaktur-Geschäft gesucht. Ausführliche Offerten unter „Baumwolle“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

3205

Dr. med. Braun

Spezialarzt für Haut-, venerische- und Genitalerkrankheiten
Poludniowstr. 23
Empfang von 10-12 u. 4-8
Damen von 1-5 3291

Laboratorium 3272

Magister N. Schach

Łódź, Petrikauer 87

Analysen

medizinische (Harn usw.)

chem.-techn. (Seifen, Oele usw.)

Dr. med. 3154

Edmund Eckert

Haut- u. Geschlechtskrankheiten.

Spezial- u. 3-8 Uhr nachm.

Alimskifl. Nr. 127,

das dritte Stockwerk von der Fargerska-Str.

Dr. med.

Hermann Lubicz

Poludniowka Nr. 25

Spezialarzt für Haut-, Genital- und Geschlechtskrankheiten.

Sprechstunden von 12-4 und 5-8

für Damen von 1-5 3260

Dr. med. 3008

LANGBARD

Zawadzka Nr. 10

Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Sprechst. v. 9-12 u. v. 5-8

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

empfangt v. 10-12 u. v. 5-9

Kawotkaf. Nr. 7.

Es wird für den Anfangsunterricht ein Lehrer oder 2 Lehrer im

Klavierspiel

gefordert der gegenwärtigen Honorar mit Benutzung des Instruments für Redungen, Unterricht erteilen würde, da der betreffende Klein-Instrument besitzt. Off. unter „Musik“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten 3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250

3250